

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

Ablauf

1. Kurz zum BdJA
2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze
3. Spannungsfeld und Herausforderungen mit Schule
4. Veränderung der Kindheit
5. kurze Praxisbeispiele
=> Lübeck => Kassel => Freiburg



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

1. Kurz zum BdJA

- bundesweiter Dach- und Fachverband für die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (OKJA), Hauptsitz in Stuttgart
- Dachverband für pädagogisch betreute Spielplätze wie
 - Kinder- und Jugendfarmen/-bauernhöfe
 - Aktiv-, Bau-, Abenteuer- und Robinsonspielplätze
 - Stadtteilmöden und ähnliche Einrichtungen
- Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung
- Mitinitiator der European Federation of City Farms (EFCF) sowie playeast
- Mehr als 240 Träger sind Mitglied

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

1. Kurz zum BdJA

- Qualitäts- und Weiterentwicklung der Spielplatzpädagogik
- Herausgeber Fachzeitschrift „Offene Spielräume“, Publikationen
- organisiert (internationale) Austauschmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen
- Schwerpunktthemen
 - Natur-, Umwelt- und Klimaschutzbildung
 - Inklusion
 - Demokratiebildung
 - Kooperation mit Schule
 - Rechtsanspruch Ganzttag
 - außerschulische Lernorte

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze

- Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung
SGB VIII § 11 Absatz 3 Satz 1

- handlungsleitend für ihre Arbeit sind Grundprinzipien wie
 - Offenheit, Freiwilligkeit, Kostenfreiheit
 - Partizipation und Demokratiebildung
 - Freiräume schaffen
 - pädagogische Begleitung und Parteilichkeit
 - Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
 - Geschlechtergerechtigkeit
 - Nachhaltigkeit
 - tiergestützte Intervention

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze

- zeichnet eine große Vielfältigkeit bei hoher Fachlichkeit aus
- Teil der kommunalen Bildungslandschaft
 - Kinder stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Es ist unser aller Auftrag ihnen gute Rahmenbedingungen zum Aufwachsen zu ermöglichen
=> eine sozialraumorientierte Bildungslandschaft zu gestalten
- bieten vielfältige Kooperationen insbesondere mit KiTas und Schulen sowie im Bereich der Inklusion
 - Nachfrage übersteigt vielerorts die Kapazität

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze

Auszüge aus unserer aktuellen Umfrage aus dem Sommer 2023

- Durchführung: Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung e.V. (ISPE e.V.) / Prof. Ulrich Deinet, Dr. Maria Icking
- 68% der Stammbesucher:innen sind höchstens 10 Jahre alt
 - ca. 75% im Grundschulalter (eigene Befragung 2019)
=> hohe Fachexpertise für die Zielgruppe
- Mädchenanteil 45 %.
 - (vgl.: 38 % in der OKJA insgesamt)
- 70% der Einrichtungen haben Tierhaltung

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze

- Bei 99 % können die Besucher:innen über die Angebote/Aktivitäten mitbestimmen, bei
 - 87 % über die Platzgestaltung
 - 65 % über Anschaffungen
 - 61 % Mitsprache bei Regeln im Umgang
 - => Beteiligungsinstrumente für Kinder sind im pädagogischen Alltag implementiert
- 91% werden von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen besucht
 - (vgl. 61 % in der OKJA insgesamt)
 - Rund 70 % arbeiten mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zusammen

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

2. Was sind pädagogisch betreute Spielplätze

- 85 % kooperieren mit Schulen
 - davon sind 24 % der Angebote kostendeckend
- 91% der Angebote finden in den Einrichtungen statt
 - (vgl.: 58% in der OKJA insgesamt)
- 23% der Wochenarbeitszeit für OKJA in Kooperation mit Schule
 - Spannungsfeld inhaltlich wie ggf. auch mit Kostenträger

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

Ende Teil 1

=> Aktive Pause

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

3. Spannungsfeld und Herausforderungen mit Schule

- Kooperationen fordern zur Auseinandersetzung mit dem **eigenen Professionsverständnis** und der Klärung der eigenen Rolle auf
 - beinhaltet auch die gegenseitige Auseinandersetzung etwa mit den Grundprinzipien oder gesetzlicher Rahmung
- => Diese Diskussion muss in jeder Einrichtung / Schule geführt werden
- => Grundlage für gelingende Kooperation

So schreibt bereits Schneider 2009:

„Ziel sollte die Einnahme einer komplementären Perspektive von formalen, nicht-formalen und informellen Bildungsanteilen unter gegenseitiger Anerkennung der jeweiligen pädagogischen Profession sein, um im Sinne der Jugendlichen die Vernetzung von Kompetenzen aller Bereiche zur Verbesserung individueller Förderung zu erreichen.“

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

3. Spannungsfeld und Herausforderungen mit Schule

Bereits in der Bildungsdebatte nach PISA hat das Bundesjugendkuratorium 2004 festgehalten:

„Für den formalen Sektor besteht ein dringender Bedarf, nicht-formales und informelles Lernen anzuerkennen.“

⇒ Diskussion nach einem **gemeinsamen Bildungsbegriff** muss geführt werden

⇒ Wichtig in der Kooperation ist die Verbindung von Vor- und Nachmittag

- (offene) Räume
- Multiprofessionalität
- Sozialverhalten im Grundschulalter
- vielerorts Lehrplanbezug
- Draußen –Lernen –Schule

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

4. Veränderung der Kindheit

- Natürliche Streifräume werden geringer, Bewegungsradius reduziert sich
- „unbeobachtete“ peer to peer Kontakte
 - Kontrolle durch Eltern mit Handy, Smart Watch
- Rückgang der körperlichen Aktivität (insbesondere im Alter von 8 – 12 Jahren)
 - Abnahme der motorischen Leistungsfähigkeit
 - Zunahme von Krankheiten
- „Generation Rücksitzbank“ (Titelseite „Der Spiegel“)
- (ungeschützte) Mediennutzung
- etc.

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

4. Veränderung der Kindheit

Brennglas Pandemie - Was bleibt?

Prof. Dr. Hanna Christiansen

Prof. Dr. Christian Palentien



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

4. Veränderung der Kindheit

Große gesellschaftliche Krisen

- Klimawandel
- Krieg in der Ukraine
- Corona Pandemie

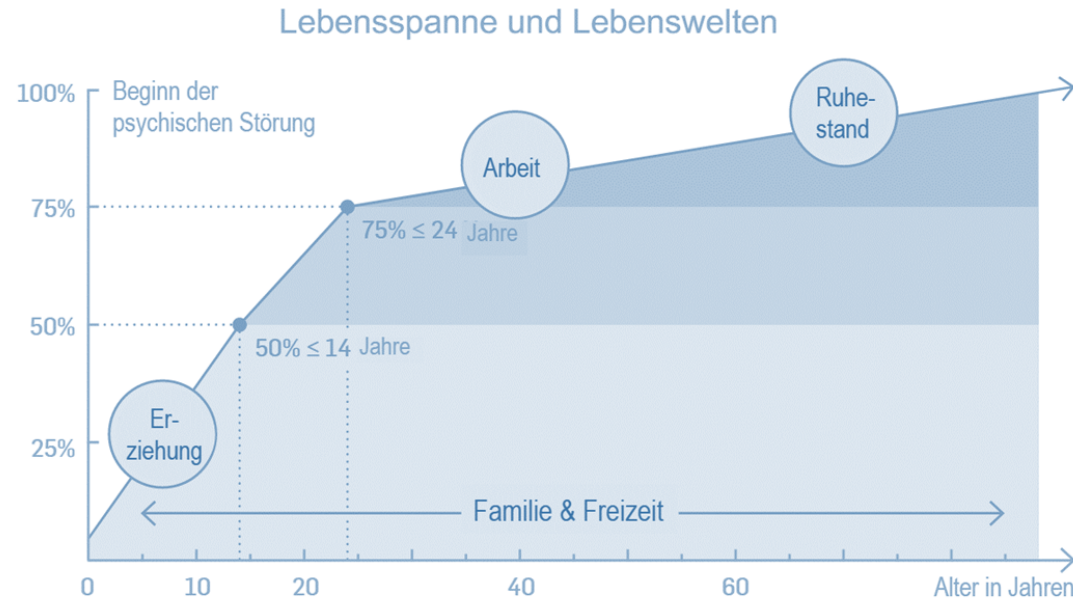
Führen unter anderem zu

- Hoffnungslosigkeit
- Perspektivlosigkeit
- Zukunftsängsten

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

4. Veränderung der Kindheit Psychische Störungen

Anteil aller
diagnostizierten Fälle
bis zum jeweiligen Alter



© J. Margraf, 2022, Folie 11

Schneider, S. & Margraf, J. & LIFE-TBT Konsortium (2020), Ruhr-Universität Bochum

50 % bis 14 Jahre

75 % bis 24 Jahre

⇒ Im höheren Alter Chronifizierung bestehender Störungen des Kinder- und Jugendalters

Schrittmacher Kinder-Störungen



4. Veränderung der Kindheit Psychische Störungen

- 147 Milliarden € (4,8 % des BIP) Kosten wurden 2015 durch psychische Störungen in Deutschland verursacht, davon 56,4 Milliarden € direkte Kosten.
- Durch Corona entstehen bis zu 328 Mio. € an jährlichen Kosten für psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und bis zu 5.3 Milliarden € prognostizierte Folgekosten aufgrund von Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit.

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

Das Malinterview

Kinder gestalten kreativ den Ganztag mit



Malinterview mit Jakob, 9 Jahre:

Jakob: "Ich male 'ne Wäldschule und das ganze ist Maus."
DIT: "Und was macht man so in der Wäldschule?"
Jakob: "Zapfen sammeln und Tippi bauen, im Leuch liegen und das Leben genießen. Das ist ein Baumhaus. Es kommen auch Tiere vorbei."
Jakob: "Und ich habe hier noch ein Seil gemacht. Da geht man so hoch, so guck, da kann man hier so, dann nimmt man sich das Seil und dann AMH. Also entweder man versucht hierhin, ist aber ziemlich schwierig und wenn man es versucht, fällt man, wenn man auf der Kopf fällt."
DIT: "Daher man versucht hier draufzutreten. So ein bisschen wie Taurus. Kennst du Taurus?"
Jakob: "Ja."
"In meiner Wäldschule wird man täglich mit Fähigkeiten versorgt. Und wenn es regnet, dann regnet es nicht Wasser, es regnet Schokolade und Bonbons. Das oben Stück ist aus Plastik und die Seil ist aus Erdbeere."
Wichtige Qualitätsmerkmale bei Jakob sind:

- An der Gestaltung eines "richtigen" Ganztags beteiligt sein, reichlich und unterschiedlich
- Zirkularität, Arbeitserfolge und entsprechende Aktivitäten nutzbar
- Sich in einem herausfordernden Umgebung mitteilen und gemeinsam Herausforderungen überwinden
- Naturentdeckungen machen
- Neugierde wecken bei und Kindern auslösen

Warum sollte man das Malinterview in die Ganztagschule integrieren?

- Möglichkeit der Partizipation von Kindern an der Qualitätsentwicklung im Ganztag
- Kinder können persönliche Erlebnisse für die Darstellung ihrer Perspektive (perspektiviert die Arbeit zu den 100% Kinderentscheidungen)
- Hohes Informationsniveau: Das Malinterview wird viel über die subjektive Situation und die Interessen Themen der Kinder im Ganztag
- Konzeptionsentscheidungen: Diese können zwischen Kindern und Erwachsenen zu Tage, die man nicht entgegen würde
- Mehrere unterschiedliche Partizipationsformen: das Malinterview erweitert um andere Formen, z.B. Interviews, Interviews, etc. im Gespräch zu kommen
- Alltagspraktische Methode durch wenig Aufwand

Anleitung für ein Malinterview:

Handreichung des DIT: "Nicht ohne und im Ganztag partizipativ mit Kindern forschen und Qualitätsentwicklung" von Jörn Puhle, Göttersheim, Bunde-Walden und Franz Göttersheim (2022), Seite 16

Malinterviews-Gesprächsleitfaden als MP3-Datei

Was wissen Kinder im Ganztag aus eigenem Sicht?

Zu allen Malinterviews mit Grundschulkindern wird deutlich, dass Kinder im Ganztag Erfahrungen machen wollen, die von den Erwachsenen zum regulären Schulleben nicht gehören. Kinder wünschen sich zudem in vielfacher, eigener Entscheidung zu treffen und sich an Entscheidungen und Entscheidungen kreativer Erfahrungen zu beteiligen. Vertrauensvolle Beziehungen zu Pädagogen und Erwachsenen sind daher wichtig.

Jede Schule hat jedoch andere Rahmenbedingungen (Ressourcen, personal, strukturelle etc.), daher dürfen die Bedürfnisse an jeder Schule im Detail unterschiedlich sein. Das Malinterview ist eine einfache Methode die kindlichen Bedürfnisse im Ganztagsbereich individuell und kontinuierlich zu erfassen, um gemeinsam mit den Kindern konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu entwickeln.

Malinterview mit Margarete, 6 Jahre:

"Viele Kinder hatten gerne Tiere in der Schule. Dort kommen immer zum Kinder her, die machen ein Praktikum. Und dort gibt's einen LKW, einen Hausrat und ein Eichhörnchen und es gibt dort eine Zierglocke, die müssen alle hingehen. Und jeder versorgt zusammen die Tiere, zum Beispiel wuscheln sie sich immer ab mit Futter und Wasser geben."
"Die Schule geht von fünf Uhr nachmittags bis 20 Uhr. Das ist zuhause. Ihre Lehrerin ist eine Mama und ein Lehrer ist der Papa und deswegen leben die dort in der Schule."
"In meiner Traumschule, da lernt man Sachen, aber dann kann man auch immer Fragen stellen. Auch, wenn die immer schon erklärt wurden."
Wichtige Qualitätsmerkmale für Margarete sind:

- In Lern- und Arbeitszeiten ein "Fähigkeits" immer erklärt werden, die zusammen und individuell an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder
- In Arbeitszeiten mit "Fähigkeits" in den Klassenräumen, die man freibewusst, Versoren und Überdrehen gemeinsam sind
- Handlungspraktische Tätigkeiten angeleitet und begleitet und auch in Diskussionen mit Gesprächspartnern bewähren
- Naturentdeckungen machen

Das Kind im Zentrum

Ganztagskongress von BMBF und BMFSFJ 2025

GaFöG → Die AGF setzt sich für **gute Ganztagsgrundschulen aus Kindersicht** ein

Kinderzeichnungen machen Bedürfnisse/Wünsche „sichtbar“

Der Kinderperspektive wird in der aktuellen Debatte zu wenig Beachtung geschenkt!

AGF
Arbeitsgemeinschaft
der Familienorganisationen
in Rheinland-Pfalz



Jörn Puhle
www.bdja.org



Bund der Jugendfarmen
und Aktivspielplätze e.V.

Bildungskongress Stuttgart 12.05.2026

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Grundschule Roter Hahn - Lübeck

Gelebte Praxis zwischen Grundschule und Geschichtserlebnisraum



Bund der Jugendfarmen
und Aktivspielplätze e.V.

Jörn Puhle
www.bdja.org

Bildungskongress Stuttgart 12.05.2026

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele

-> Grundschule Roter Hahn - Lübeck

Beispiel bilinguale Bauiklasse

- Nach Möglichkeit jeden Freitag auf dem Bau
- Fächerübergreifendes Arbeiten
- Nutzen der Gebäude und Materialien, Personal wird von der Schule gestellt



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Grundschule Roter Hahn - Lübeck



Bund der Jugendfarmen
und Aktivspielplätze e.V.

Jörn Puhle
www.bdja.org

Ganztagskongress 2024

Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Kinderbauernhof Kassel



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Kinderbauernhof Kassel

- 5 Vormittage/Woche Grund- und Förderschulen
 - Buchen den Hof gegen Entgelt für Projekte
 - Orientierung am hessischen Bildungsplan
- ein Vormittag ist exklusiv für eine Gruppe
 - Projektbeispiele:
 - Kartoffeln = 3 - 4 Termine
(Kartoffeln legen, anhäufen und jäten, ernten)
 - Bienen = bis zu 6 Termine
- Bei allen Terminen
 - Versorgung der Hoftiere (Übernahme der Verantwortung)
 - Prinzip der Freiwilligkeit, wie im offenen Angebot



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Kinderbauernhof Kassel

- 2 Gruppen aus dem Ganzttag einer Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung kommen im Wechsel 1x/Woche
 - erledigen kleine Arbeiten wie Stall ausmisten
 - erleben den Hof als geschützten Raum
 - durch Kontinuität deutliche Entwicklung bei den Kindern
- Je 1x/Woche 2 Grundschulen im Ganzttag zum Hüttenbau Projekt
 - Kinder aus Ganzttag und Offener Arbeit
 - Gefördert durch das Format „Demokratische Spielräume“ zur Förderung der Partizipation und dem Erlernen demokratischer Strukturen



Jörn Puhle
www.bdja.org

5. Praxisbeispiele -> Kinderabenteurerhof Freiburg

➤ ganzheitlich orientierte Bildungsprojekte

- ca. 150 Projektstage jährlich
- je Projekt mind. 3 Termine am Vormittag
- Orientierung an Rahmenlehrplänen
- anschauliche Umsetzung und Erleben als Grundlage für nachhaltiges, soziales Lernen und ökologisches Handeln
- Themenvielfalt, u.a.:
 - Rund um den Garten
 - Rund um die Ponys
 - Klassenzimmer Rebberg in Kooperation mit einem Bio Obst -und Weingut
 - Vom Korn zum Brot
 - Schmiede -und Münzwerkstatt
 - Klassenzimmer Streuobstwiese
 - Rund um die Biene



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

5. Praxisbeispiele -> Kinderabenteurerhof Freiburg

➤ Inklusive Angebote

- alle Projekte sind für Kinder mit und ohne Handicap ausgearbeitet
- über 50 % der beteiligten Schulen sind Förderschulen und/oder inklusive Klassen bzw. Schulformen



Pädagogisch betreute Spielplätze als außerschulische Lernorte im Sozialraum

Zitat Grundschulleitung:

„Beim Anmeldeverhalten der Eltern steht das Angebot im Ganzttag mittlerweile ganz klar auf Platz 1“



Vielen Dank

Jörn Puhle
www.bdja.org